



Kinder- und Jugendtheatertage in der hessischen Region

Kaleidoskop 2009 – Auswahl der Jury

Ich und Du

Theateratelier Bleichstr. 14H (Offenbach)

von Ingeburg Zadow, Regie: Jürg Schlachter; für 6 -10 Jährige

Einlass – endlich Stückbeginn – Türen auf:

Doodle empfängt die Kinder ballspielend – Ziggy liegt auf ihrer Schachtel. Bereits der Lärm,

die Ausgelassenheit und Action der in den Zuschauerraum hereinströmenden Kinder machen sie panisch, sie versucht nonverbal zu signalisieren, dass alles ihr hier zu chaotisch ist, auch und vor allem diese Doodle mit dem Ball. Doodle, die gerne loslegen möchte, Spaß haben, was erleben und anfangen, braucht dazu aber ihre Freundin Ziggy. Doch Ziggy treiben Ängste und Sorgen, sie hat den Himmel beobachtet und von da drohen schreckliche Dinge – Steine, Meteoriten oder Blumentöpfe. Ziggy schafft es, ihrer Freundin Angst zu machen, sie mit ihren Unfallsszenarien einzuschüchtern. Doodle, die viel Phantasie hat, kann sich bald all diese Katastrophen gut ausmalen. Sie beginnt, der Sicherheit wegen, das Oben misstrauisch zu beobachten. Beide sind nur noch beschäftigt, Obacht zu geben. Ziggy und Doodle schauen und schauen: „Es könnte ja jede Stunde, jeden Moment, jeden Sekunde immer was passieren“; Karl Valentin liegt in der Luft: „Sicherheit geht vor Seltenheit“. Als Ziggy äußert, der Stein könnte nicht nur von oben, sondern auch von vorne kommen, gibt es für Doodle kein Halten mehr, eine Mauer muss her, die Gefahr lauert von vorne, da sitzen auch noch die Kinder, die Zuschauer, eine unberechenbare Masse; eine Mauer muss her. Ziggy will diese Mauer nicht, doch der Bau ist bereits im Gange als Schutz vor den angeblich steinwerfenden Kindern. An dieser Stelle sind die zuschauenden Kinder voll engagiert, um lautstark klar zu machen, dass von ihnen keine Gefahr droht, sie keine Steine werfen werden.

Wichtig für die Darsteller, dass sie diese und ähnliche Interventionen der Kinder aufnehmen, dem Stück die Offenheit geben, die es verträgt, ohne den Rhythmus des Textes zu gefährden. Ein Text, der kaum ein Wort zuviel hat, eine gute Dramaturgie, die mit Überraschungen den Bogen der Ereignisse weitertreibt, konsequent bis ins herrlich Absurde. Als Beispiel die Entwicklung des Balls: der Ball kann für Doodle sprechen, sie spielt, sie hört ihn, Ziggy lehnt es vehement als Unsinn ab; Ziggy treibt ihre Panik soweit, dass Doodle ihm, ihrem einzigen und liebsten Spielzeug, dem Ball, die Luft auslassen muss, weil er nicht mehr in die Trutzburg passt. Das ist so traurig, so ein großer bunter Ball ist nur noch ein schlapper Lappen und das ist dann der Moment, in dem Doodle geht,

Ziggy verlässt, abgeht und lange nicht wiederkommt. Ziggy bleibt alleine und verlassen in ihrem Mauerverschlag, wünscht sich nichts so sehr wie dass Doodle wieder zurück kommt, die kommt nicht, es kommt nur ein Ball, ein großer bunter Ball, Doodles Ball ähnlich und der Ball spricht zu Ziggy und Ziggy spricht mit dem Ball... mehr sei erstmal nicht verraten ...

Schön auch die beiden Figuren, so verschieden: die eine gefangen in ihren Ängsten, nur auf ihre Sicherheit bedacht, dünkt sich als die Überlegene, übt damit Macht auf die andere aus, ganz nahe am weißen Clown angelegt. Die andere eher ein roter Clown voller Phantasie und herrlicher Einfälle, voll Lebenslust, auch mal was riskieren wollend. Und es gibt ein Happy End – auch die Erwachsenen hatten ihre Freude daran.

Das Stück eignet sich ideal für Gastspiele, es kann überall gespielt werden, braucht nur eine Spielfläche, Zuschauerplätze und etwas Spiellicht. Die Truppe bringt den Ball und die Umzugskartons selber mit.

Angelika Sieburg

März 2009

